

Vor ihm stand Gaist, stocksteif wie eine Marionette, die weit geöffneten Augen zeigten zwischen den Lidern nur abgründtiefe Schwärze. Er hörte wieder die dröhnende Stimme, sah wieder das Säuglingsgesicht des Dämons und der gleiche Schreck, der ihn aus dem Lager der Psioniker getrieben hatte, fuhr ihm nun in die Glieder. Mit einem wilden Aufschrei hetzte er los, die Hände und Arme, die versuchten ihn aufzuhalten, stieß er ohne Rücksicht auf blaue Flecken zur Seite und erst nach einigen Schritten kam er zitternd und staunend zu Bewußtsein. Er stand wieder in der freien Miene, mitten auf dem Platz und srierte mit leerem Blick auf die Umstehenden .

Allmählich verblaßten die Eindrücke seines Traumes; jedoch nicht ganz; der Anblick dieser Eisfestung blieb bestehen, wie in seinem Gehirn eingebrannt, ebenso eine rote Markierung, die die linke Seite eines Polarbären bedeckte. Seine Augen suchten und fanden die der Kriegerin, und wie zu einem amüsierten Gruß neigte diese mit leichtem Lächeln, aus dem jede Spur von Spott verschwunden war, den Kopf.

Dann schaute Stomp sich um; es schienen nur wenige Sekunden vergangen zu sein, jedoch registrierte er verwundert, daß der grimmige und feindliche Ausdruck von den meisten Gesichtern gewichen war. Vereinzelt traten sogar einige auf ihn zu und murmelten Worte der Entschuldigung. Es wurde ihm auf die Schulter geklopft und jemand reichte ihm ein Trinkgefäß, aus dem der scharfe Geruch eines gebrannten Weines aufstieg. Hinter ihm polterte der Bass des Kleinen los „So ihr ungläubiges Gesocks, nun seid ihr hoffentlich überzeugt und das wird euch lehren, zu schnell irgendwelche Verdächtigungen auszustoßen. Genug gegafft, geht auf eure Plätze und vielleicht kann sich der eine oder andere mal wieder bequemen, Ausschau zu halten nach den Leuten, von denen uns wirklich Gefahr droht!“ Stomp wandte sich um und blickte voller Zuneigung und Dankbarkeit auf die verkümmerte Gestalt vor ihm, danach zu der hochgewachsenen Kriegerin.

Er trat näher. „Ich weiß nicht, was ihr getan habt, aber ich werde Euch immer dankbar sein. Ihr scheint den Argwohn dieser Leute zerstreut zu haben.“

Tunnelspürer prustete los und brüllte vor Lachen „Ich!- hältst du mich für einen... „ein belustigter Seitenblick huschte zu dem Alchimisten „Formelbeter und Sprücheklopfer?“

Während Tunnelspürer fast vor Lachen zu vergehen schien, versuchte der Alchimist, dem verdutzten Stomp über das dröhnende Gelächter hinweg die Situation zu erklären. „Dieses Wesen hier“ er deutete auf die Frau neben sich „kommt von weit aus dem Norden, und verfügt über Kräfte, die ich, obwohl nicht ganz unbewandert, nicht verstehe. Jedoch gibt es an ihrer Aufrichtigkeit keinen Zweifel!“

Tito, der sich wieder beruhigt hatte, unterbrach „Nun sei mal nicht so nebulös, Wasserträger, „woraufhin dieser zusammenzuckte und einen strafenden Blick auf den Kleinen warf, der ungerührt fortfuhr: „Jedenfalls hat sie den Jungen dazu gebracht, das Gespräch Wort für Wort zu wiederholen“ Mit einem vielsagenden Grinsen wandte er sich an Stomp: „Sah putzig aus, wie du plötzlich ein anderes Gesicht hattest und mit dieser düster grollenden Stimme und anschließend mit diesem Gequäk gesprochen hast. Wir alle haben diese Stimmen erkannt und wir alle wissen, daß es dir nicht möglich war, uns etwas anderes darzustellen die Wahrheit, schließlich kennen wir die Qualitäten dieser Heldin hier.“

Mit diesen Worten hob der Halbling die Hand, augenscheinlich, um erneut, scheinbar unbewußt, die Hüfte der Frau neben sich zu streicheln. In letzter Sekunde fiel sein Blick auf die hochgezogenen Augenbrauen der Kriegerin und mit einem Hüsteln zog er die Hand zurück, interessiert die Oberseite seiner Fingernagel betrachtend.

„Ähem, und was tun wir jetzt?“ Nachdenklich verschränkte der Kleine die mächtigen, muskelbepackten Arme vor der Brust, trat einen Schritt zurück und betrachtete den völlig verwirrten Stomp von Kopf bis Fuß. Anschließend wandte er sich an den Alchimisten und fragte: „Kannst du dir vorstellen, was für ein Geschenk das sein könnte, von dem die Schwebevisage gesprochen hat?“ Als dieser nur mit den Schultern zuckte, wandte sich Tunnelspürer wieder an Stomp: „Was hast du bei dir? Hast du eine Ahnung, was den Schwefelschnupperer davon hätte abhalten können, dich ebenfalls in eine Holzpuppe zu verwandeln?“

Stomp überlegte, wurde jedoch abgelenkt durch ein heiseres Murmeln, was von dem Wasseralchimisten ausging. Auf diesen blickend stellte er fest, daß dessen ganzer Körper von einer leicht bläulich schimmernden Schicht überzogen war, die sich in wellenförmigen Bewegungen verwob. Fasziniert blickte er zu, wie von der ausgestreckten rechten Hand des Magus ein dünner Wasserfaden, gegen alle Gesetze der Schwerkraft, waagrecht in der Luft schwebend und wie eine Schlange zuckend, sich langsam auf ihn zubewegte. Angstvoll wich er zurück, doch Tunnelspürer beruhigte ihn: „Ganz ruhig, Kaskoh sucht, dir wird nichts passieren!“

Ängstlich und fasziniert zugleich sah Stomp zu, wie dieser Tentakel aus Wasser sich langsam schlängelnd, gleichsam suchend auf ihn zu schob. Er spürte kaum eine Berührung, als dieses `Organ` ihn erreichte, und nach kurzem Hin- und Herwinken zielstrebig auf eine seiner Gürteltaschen zuwanderte. Die Spitze verschwand im Inneren der Tasche, und nach einem leichten Seufzen von Seiten des Alchimisten löste sich der Wasserfühler auf und fiel in Form feiner Tropfen auf den Fels zu ihren Füßen.

Der Magier sagte nichts, schaute dann auffordernd auf die Tasche. Vollends verwirrt, beeilte sich Stomp mit zitternden Händen, den Verschuß zu öffnen. Er faßte hinein, und sich erinnernd fühlte er den Gegenstand darin. Mit einem verlegenem Grinsen holte er den großen, in Gold eingefäßten Zahn hervor, welchen er in der verlassenen Miene gefunden hatte. Als er ihn dem Alchimisten entgegenhielt, sah er diesen mit erschrecktem Gesichtsausdruck zurückweichen.

Der Halbling neben ihm stieß einen leisen Pfiff aus: „Jetzt verstehe ich. Da brat mir doch einer einen Steinwürger, dieser Junge überrascht mich immer wieder! Wie, bei Kasakks haarigen Eiern, kommst du an einen Zahn eines Shugul Sath? Ich meine, du hast uns damit überrascht, daß du mit einem Schlag einen Felssprüher platt machst, aber einen Zahn eines Shugul Sath einfach so mit sich rumzuschleppen, das, mein Lieber, macht dir keiner nach! Hast du ihn erledigt oder mit ihm gewettet oder wie hast du das zustande bekommen?“

Stomp blickte von einem zum anderen, völlig ratlos, das Objekt des Interesses in der rechten Hand. Allmählich verlor er die Fassung, und er fühlte, wie die Frustration und die Angst in ihm zu einem brodelnden Gemisch wurde.

„Wenn mich der nächste fragt, wie ich irgend etwas gemacht habe, oder warum ich das bin, was ich bin, oder das habe, was ich habe, bei Kasakks Hintern, ich schwöre euch, ramme ich diesen Zahn demjenigen ins...!“ knirschte er zwischen zusammengebißenen Zähnen hervor. Zu seiner Verwunderung trat der Wasseralchimist noch einen Schritt zurück; er machte einen fast ängstlichen Eindruck und blickte forschend in Stomps Gesicht.

Dieser hielt ihm den Gegenstand entgegen und meinte: „Ich finde es sowieso besser, wenn du dieses Ding nimmst! Ich habe keine Ahnung, was es kann, was es tut, was es macht - Es ist ein Zahn, verdammt nochmal!“

Der Angesprochene hob abwehrend die Hände und fauchte den nun völlig verdutzten Stomp lauthals an, schrie fast: „Behalt es, ich will es nicht anfassen, ich werde schön die Finger davon lassen.!“

Stomp blickte die beiden lange an, den ominösen Gegenstand immer noch in der Hand. Er hatte den Eindruck, daß ein seltsames Kribbeln von ihm ausging. Als sich keiner der Umstehenden regte, steckte er den Zahn achselzuckend wieder weg. „Ja und was soll ich damit tun?“

Die Gefragten schüttelten die Köpfe und zuckten mit den Achseln. „Keine Ahnung, „meinte der Wasseralchimist „was ich spüren kann ist, daß es ein Artefakt von großer Macht ist und Kasakk allein weiß, wozu es gut sein kann.“

„Also was ist denn nun?“ dröhnte der Halbling dazwischen. „Was genau hast du sonst erlebt?“

Stomp seufzte und gab eine genaue Schilderung dessen, was ihm seit seinem Weggang aus dem Schürferlager widerfahren war. Die drei hörten schweigend zu, nur ab und zu unterbrachen sie Stomps Schilderung, um eine Gegenfrage zu stellen.

Als Stomp geendet hatte, herrschte Schweigen.

„Also mußt du nur in die Tiefen, das Orklager finden, an den Schamanen rankommen und ihn irgendwie davon überzeugen, sich von seiner Leber zu trennen. Diese bringst du anschließend dem Dämonenbeschwörer, der daraufhin irgendeine Kreatur in der Tiefe, die erwacht und uns alle mehr oder weniger zum Frühstück verspeisen möchte, zu bekämpfen. Anschließend nimmst du ein gutes Essen, ein heißes Bad und freust dich deines Lebens.“

Stomp nickte zaghaft. „Ja, was bleibt mir denn anderes übrig?“ fragte er, fast bittend, „Ich will mir gar nicht vorstellen, was passiert, wenn der Dämonenbeschwörer mir wirklich solche Höllenkreaturen auf den Hals hetzt. Und was hier los ist, und daß sich irgend etwas tut, das habt ihr selbst schon gesagt.“

Seine Zuhörer nickten nachdenklich.

Allmählich wurde es Stomp zuviel. Er drehte sich um, holte sich einen alten Blecheimer und setzte sich darauf. Geistesabwesend nahm er einen Schluck aus der Beutelflasche und stellte fest, daß die Droge anscheinend ihre Wirkung verlor: Zwar fühlte er sich etwas besser, aber die Gefühlsstürme, die er vorher wahrgenommen hatte, fehlten fast völlig.

Verzweifelt und resigniert hob er den Kopf und bemerkte, daß sowohl der Halbling als auch der Alchimist jeweils von einer Gruppe von Schürfern umgeben waren und lauthals diskutierten. Beruhigt stellte er fest, daß die Posten sich von diesem Durcheinander im Inneren des Lagers nicht ablenken ließen. Gerade jetzt schien ein Wächter irgend etwas bemerkt zu haben, und ein Läufer verließ eiligen Schrittes die Palisade, um auf die Gruppe mit dem Halbling zuzusteuern. Erregtes Stimmengewirr wurde laut, unterbrochen von dem Bass des Kleinen.

Eishaut schien sich entfernt zu haben, jedenfalls konnte er die Kriegerin zu seinem Bedauern nirgendwo ausmachen.

Nach einigen Minuten hektischen Diskutierens löste sich der Pulk auf, und der Halbling eilte schnellen Schrittes auf Stomp zu, begleitet von dem Wasseralchimisten.

„Was sitzt du hier noch rum, mach dich fertig, schließlich hast du eine Aufgabe zu erledigen. Du bekommst Ausrüstung, Waffen und was du sonst noch brauchst von uns, soweit wir es zur Verfügung stellen können.“

Stomp hob fragend den Kopf und der Halbling dröhnte munter weiter, während er ihn mit sanfter Gewalt aus seinem Sitz hochzog „Du mußt wissen, die Erzbarone fangen an, Ärger zu machen. Sie haben das neue Lager umstellt und drohen mit einem Angriff. Einige unserer Läufer haben berichtet, daß sich ihre Söldner auch in unsere Richtung bewegen und deshalb können wir dir auch nur einen Mann mitgeben,“ er machte eine bedeutungsvolle Pause und als Stomp ihn fragend anblickte, setzte er mit selbstgefälliger Miene hinzu: „dafür aber auch den Besten in den Tunneln.“

Es dauerte einige Herzschläge, bis Stomp begriff, was der Kleine da gerade gesagt hatte.

„Du, du selbst willst mit mir kommen?“

Auch der Alchimist schien darüber nicht erbaut zu sein. „Das geht nicht, du bist der Führer dieser Leute hier, du kannst dich nicht gerade jetzt, wo es zu einem Kampf kommt, in irgendwelche Tunnel verkriechen oder durch die Erde graben.“

Tunnelspürer blickte strafend auf die beiden „Mumpitz! Das, was Sprühertod gerade erzählt hat, beweist doch, daß sein Auftrag wichtig ist, nicht für den Dämonenbeschwörer, nicht für Sprühertod, sondern für alle hier. Klitho Kampfhand kann die Leute genau so gut führen wie ich.“

Mit einem fast verschämten Grinsen blickte er auf seine Beine und fuhr fort: „Hier oben kann ich euch nicht viel helfen, im Kampf sehe ich ziemlich schwach aus, in den Tunneln aber bin ich schnell und weiß genau worauf es ankommt. Das heißt, wenn ich etwas tun kann, um dieses Chaos, das auf uns zusteuert, zu verhindern, dann ist es da unten.“

Bei den letzten Worten war sein Bass immer lauter geworden, und Stomp und der Alchimist zuckten zusammen. Von der Lautstärke und den Argumenten des Kleinen überzeugt, gaben beide schließlich nach.

Stomp mußte feststellen, daß die Vorstellung, diesen fähigen Mann neben sich zu haben, ihm durchaus behagte und so stotterte er seinen Dank heraus. Tunnelspürer winkte ab, und noch während Stomp stammelte, machte er sich schon auf den Weg, den Verdutzten hinter sich herziehend.

„Schnickschnack, Hör auf zu sabbeln, wir haben zu tun! Du, Alchimist, erledige deine Aufgabe und wir beide machen uns fertig, also folge mir.“

Stomp, im eisernen Griff des Kleinen hinter diesem herstolpernd, blieb auch keine andere Wahl und so gelangten sie schließlich in den Mieneneingang, wo sie auf eine der größeren Steinhütten zusteuerten. Im Inneren dessen, was augenscheinlich Tunnelspürers Behausung war, staunte Stomp über die große Werkbank mit Hunderten von Werkzeugen, auf der mehrere, seltsam anmutende Apparate rumstanden. Sie waren teilweise halbfertig und teilweise in ihrer Konstruktion so verschachtelt, daß nicht erkennbar war, zu welchem Zweck sie dienen sollten. Der Griff löste sich, und Tunnelspürer eilte auf die hintere Abteilung des Raumes zu, wo er vor einer Kiste niederkniete und vor sich hinmurmelt einige Utensilien zusammensuchte, die bald einen sauberen Haufen neben ihm ergaben.

„Ich habe angewiesen, daß der Proviant und ein paar andere wichtige Sachen noch gebracht werden. Du kannst dich ausruhen. Auf dem Regal findest du eine Beutelflasche mit Srup und für deinen Bogen findest du ein paar Pfeile im hinteren Teil.“

Weiter vor sich hinbrabbelnd mit einem „brauche ich...- brauche ich...- was soll das denn sein, hab ich das hierhereingelegt...?“ fuhr er fort, irgendwelche Gegenstände aus irgendwelchen Kisten zu ziehen und diese entweder zu verwerfen oder zu dem ständig größer werdenden Haufen neben sich zu legen.

Stomp tat achselzuckend, wie ihm geheißen, verstaute eine große Beutelflasche mit Srup, die er auf den Regalen fand, in seinen Beutel und füllte seinen Köcher mit den genannten Pfeilen auf.

Währenddessen erschienen zwei jüngere Schürfer, die ihm mit einem verlegenen Grinsen einen ledernen Proviantsack entgegenhielten. Dankend nahm er ihn an und fand darin ein weiteres Seil, mehrere Fackeln und zu seiner Freude auch zwei Beutelflaschen mit der Sprühsäure, die ihm schon so guten Dienst erwiesen hatte.

Auf ein dröhnendes „Ich bin fertig, was ist mit dir?“ drehte er sich um und beobachtete wie der Kleine gerade einen wichtigen Rucksack schulterte.

Stomp wunderte sich, daß der Knirps augenscheinlich unbewaffnet war. Bis auf eine spazierstockähnlichen Gegenstand mit einem schön in Form eines Fuchskopfes gearbeiteten Silbergriff schien er keinerlei derartiger Utensilien bei sich zu tragen. Auf seine Frage hin begann der Kleine zu strahlen und meinte: „Tja Bürschchen, eigentlich bin ich ja auch so was wie ein Erfinder. Diese Holzdinge hier, die meine Füße stärken, habe ich auch selber konstruiert. Und das hier ist mein Lieblingsstück, ich nenne es `Albert.` Es ist recht hilfreich beim Gehen, man kann damit auch eine Pflanze stützen, wenn es sein muß, und wie du siehst „und mit diesen Worten klappte er eine runde Scheibe im oberen Drittel ab „kann man es auch als Sitzgelegenheit benutzen, was bei meinen Beinchen sehr sinnvoll ist, glaube mir. „

Stomp schüttelte den Kopf und hob fragend die Augenbrauen.

„Außerdem,“ und bei diesem Wort verlor seine Stimme den munteren Unterton und etwas Stahlhartes schlich sich ein „hat es noch diesen kleinen Knopf.“ Er drückte auf den Griff und aus dem Vorderteil des Gerätes schoß eine gut vierzig Zentimeter lange, häßlich gewellte Klinge, die an der Vorderseite mit Widerhaken versehen war.

„Und dann noch diesen kleinen Hebel“ und bei diesen Worten fuhren aus dem oberen Teil des Gegenstandes, den Stomp nun eindeutig als Waffe erkannte, zwei böartig gezackte Sicheln heraus, die mit einer Kette untereinander und mit dem Stock selbst verbunden waren und, als der Kleine nun die Waffe herumwirbelte, mit einem sirrenden Geräusch einen Kreis von gut einem halben Meter beschrieben.

„Noch Fragen?“ kommentierte der Kleine seine Demonstration und als Stomp staunend den Kopf schüttelte, fuhr er fort „das waren nur zwei der Tricks, die `Albert´ auf der Pfanne hat!

So, nun ist genug gespielt, bist du fertig?“ Stomp konnte nur nicken und ohne ein weiteres Wort, stapfte Tunnelspürer nach draußen.

Stomp blieb nichts anderes übrig, als zu folgen und staunend bemerkte er, daß sich vor der Hütte mehrere Dutzend der Schürfer versammelt hatten, die ihnen einen guten Weg und eine erfolgreichen Reise wünschten. Nachdem das Schulterklopfen und Händeschütteln beendet war, machten sich die beiden, die nun stiller werdende Gruppe hinter sich lassend, auf den Weg in die Mienen. Es ging wieder abwärts. Anfangs konnte sich Stomp noch an den Weg erinnern: es ging über die Rampe, vorbei an Dutzenden von seitlich abgehenden Tunnelschächten, aus denen Arbeitsgeräusche zu hören und Fackelschein zu sehen war. Anschließend weiter, die Treppe hinab durch ein wildes Durcheinander von Gängen und Stollen. Während sie unterwegs waren, ließ sich Tunnelspürer noch mal genau den Weg beschreiben, den Stomp zuerst genommen hatte, jedenfalls soweit dieser sich erinnern konnte, und schließlich gelangten sie in die große Höhle, wo Stomp vor gar nicht allzu langer Zeit der Fackelprozession begegnet war.

Leise schlichen sie weiter. Der Halbling, der im Dunkeln genau so gut zu sehen schien wie im Hellen, kam ohne Blessuren vorwärts, jedoch der unglückliche Neuling machte mehrfach schmerzhaft Bekanntschaft mit vorstehenden Felszacken oder Bodenunregelmäßigkeiten. Schließlich erbarmte sich der Kleine und holte etwas aus seinem Beutel hervor.

Er schüttelte es mehrmals, hauchte hinein, und aus einem kleinen Gefäß in seiner Hand erschien ein grünliches, kaltes Licht. Es war nicht hell, jedoch reichte es aus, um zwei bis drei Meter Boden um sich herum zu beleuchten. „Schimmelpilze!“ wisperte der Halbling geheimnisvoll und Stomp enthielt sich jeder weiteren Frage.

Nach fast zweistündiger anstrengender Kletterei, die dem unermüdlichen Tunnelspürer nichts auszumachen schien, fühlte Stomp seine Beine schwerer werden. Auch schien sich dieses ständige Dämmerlicht auf sein Gemüt zu legen, und er fragte sich, ob das ganze Unternehmen überhaupt auch nur die geringste Erfolgsaussicht haben könne. So vor sich hingrübelnd war er unaufmerksam, und als der kurze Mann vor ihm plötzlich stehen blieb, prallte er unsanft auf diesen auf.

„Was zum...“ flüsterte Stomp, doch Tunnelspürer hob warnend die Hand und blickte auf Stelle an der Felswand rechts vor ihnen. Er bedeutete Stomp, zurückzubleiben und schlich vorsichtig auf den betreffenden Abschnitt zu. Stomp konnte beim besten Willen nicht erkennen, was nun gerade an diesem Stück Stein so besonders war.

Tunnelspürer bückte sich und klopfte mit seinem Spazierstock mehrere Male gegen die Wand. Nichts geschah. Mit einem entschuldigenden Grinsen drehte sich der Kleine um und meinte „Ich könnte mich natürlich auch irren, aber ich dachte schon, daß ...“, weiter kam er nicht!

Stomp sah hinter ihm die Felswand auseinander platzen, mehrere kleine Steinsplitter rasten in alle Richtungen hervor und wie aus dem Nichts erschien eine gut zwei Meter durchmessende Öffnung. Mit erschreckender Geschwindigkeit fegten daraus zwei schwarz glänzende, hornige Arme ins Innere der Höhle, gefolgt von mehreren düster schimmernden, wild zuckenden Ausläufern. Tunnelspürer, der dem Ganzen den Rücken drehte, mußte wohl am Gesichtsausdruck Stomps bemerkt haben, daß etwas vor sich ging und machte einen schnellen Satz nach vorne. Behende rollte er sich ab und kam fast neben Stomp wieder auf die Füße.

„Holla, hab ich’s doch gewußt!“ brüllte er lauthals. Seine Stimme wurde fast völlig von diesem zischenden, flirrenden Klickern übertönt, das aus dieser Öffnung herausquoll.

Dem Geräusch folgte ein Kopf, ungefähr einen Meter breit, dreieckig, flachgedrückt, von hornigen Chitinschichten nach oben und unten umgeben. Zwei lange, sechsgliedrige Arme fuhren aus der Öffnung und krallten sich in den Fels vor ihnen. Der restliche Körper folgte, und der staunende Neuling sah eine gut fünf Meter lange, insektenähnliche Kreatur vor sich. Sie wirkte wie eine ins Gigantische vergrößerte Küchenschabe und bewegte sich erstaunlich behende auf acht Beinen, während der häßliche, flache Kopf wild hin und her zuckte. Stomp konnte die großen, mandibelförmigen Greifwerkzeuge an der Unterseite sehen, dreimal so lang so lang wie der Arm eines Mannes, von denen eine ölige Flüssigkeit tropfte. Die großen, halbkugelförmigen Facettenaugen und die hin und her huschenden Fühler auf dem Oberteil des Kopfes schienen alles zu erfassen. Mit fast verschwindend schnellen Bewegungen wirbelte die Kreatur zu ihnen herum.

Stomp fielen die Geschichten von Erznase ein, und er bewunderte für eine Sekunde die Reflexe des Halbblings, die ihn so schnell vor den zupackenden Greifarmen in Sicherheit gebracht hatten.

Dann hatte er allerdings keine Zeit mehr, irgendwelche staunenden Gedanken zu verschwenden, denn die Bestie näherte sich, von diesem hellen, irisierenden Zirpen begleitet, seinem Standort. Zu allem Unglück bemerkte er aus den Augenwinkeln eine weitere Insektenkreatur, fast noch größer als die erste, aus der Angriffsröhre hervorschnellen. Er konnte ein verzweifertes Stöhnen nicht unterdrücken, ratlos, wie sie beide diese sich geisterhaft schnell bewegenden Monstren bezwingen sollten .

Für den Bruchteil einer Sekunde sah er sich selbst, bei lebendigem Leib in einen Kokon eingeschloßen im lichtlosen Dunkel einer Bruthöhle, wissend, daß dieses Wesen Hunderte von Larven in sein Fleisch gelegt hatte und er dazu verdammt war, bei vollem Bewußtsein der ausschlüpfenden Brut als Nahrungsquelle zu dienen.

Dann war der Steinwürger- denn nur darum konnte es sich nach Erznases Schilderungen handeln-, heran.

Fast wie von selbst hatte Stomp die Lanzenspitze auf die näherstürmende Bestie gerichtet und sah aus den Augenwinkeln, wie der Kleine sich zur Seite bewegte, um dem Ungeheuer in die Flanke zu gelangen. Die Kreatur war noch gute drei Meter entfernt, und Stomp hatte keine Ahnung, wie er mit seiner Waffe diese sehr massiv scheinenden Chitinschichten durchdringen sollte. Aus diesem Grunde verließ er sich auf ein sehr einfaches Mittel und begann die Lanze kreisförmig vor sich zu schwenken. Dabei fiel ihm bei einem Seitenblick auf, daß der zweite Würger ihnen den Rücken kehrte und mit etwas im Dunkel dahinter beschäftigt war. Stomp betete, daß es noch für einige Zeit so bleiben möge, was auch immer die Aufmerksamkeit der zweiten Kreatur dort in Anspruch nahm.

Nachdem er mehrere Male mit seinen hektischen kreisenden Lanzenhieben die vorschnellenden Greifarme des Würgers in letzter Sekunde zur Seite schlagen konnte, schien dieser sich eine neue Taktik überlegen zu wollen. Er machte einige tippelnde Schritte rückwärts, betrachtete unter unwilligem Klickern mit schwenkendem Kopf und zuckenden Fühlern sein widerspenstiges Opfer...

Und sprang.

Senkrecht in die Luft, in einem Bogen, der ihn zielsicher über den Standort seiner Beute bringen würde. Entsetzt sah Stomp diesen gut fünf Meter langen Insektenleib hoch in die Luft schnellen, aus der Reichweite der Lichtquelle des Halblings heraus und panisch tat er das einzig Richtige: er lief nach vorne.

Tunnelspürer, der sich gerade in den Rücken der Kreatur geschlichen hatte und zu einem Hieb ansetzen wollte, startete verdutzt auf die Stelle, wo sich die Bestie vorher noch befunden hatte und eilte ihr fluchend hinterher. Die Gefährten trafen sich nach wenigen Schritten und hektisch suchend blickten sie sich um. Im selben Moment konnte Stomp hinter sich ein lautes Knacken und Zirpen hören und als er herumwirbelte, tauchte hinter ihm das Ungetüm wieder im Lichtschein auf und drehte sich mit einem enttäuschten Zischen um.

„Jetzt oder nie, solange er uns die Flanke zudreht!“ dröhnte der Halbling und lief mit klappernden Stelzen auf das Monster zu. Den Mut des Kleinen bewundernd und nicht ganz so entschlossen setzte Stomp hinterher. Mit einem wuchtigen Schnappen sah Stomp die Klingen aus `Albert` herausschnellen und als die Kreatur noch dabei war, sich zu wenden, hatte der Halbling die Flanke erreicht. Er ließ sich mit einer Rolle unter die Beine des Monsters gleiten, und, seine geringe Größe ausnutzend, kam er unter ihm kniend wieder hoch. Mehrfach blitzte die Waffe Tunnelspürers, als sich diese in den weichen Bauch des Würgers bohrte.

Dann gewahrte Stomp aus den Augenwinkeln von rechts die Mandibeln auf sich zuschnellen und, ohne nachzudenken, stach er mit seiner Lanze in diese Richtung. Nach zwei, drei vergeblichen Stößen, bei denen er spürte, wie die Spitze von den harten Chitinschalen abrutschte, wurde er durch das Gefühl, auf etwas Weiches zu treffen belohnt, und voller Verzweiflung stieß er nach. Das Klickern veränderte sich, wurde hektischer und nun schien es, als würde die Kreatur versuchen, Abstand zu gewinnen. Sie wirbelte herum, und Stomp nutzte die Gelegenheit um seine Lanze noch mehrfach einzusetzen. Schließlich entfloh der Steinwürger und fegte mit tippelnden Schritten ins Dunkle, nicht ohne vorher noch den knienden Halbling mit seinem durchhängenden Bauch kräftig über den Boden zu schleifen.

Als dieser sich schließlich mit einer schwarzen, öligen Masse bedeckt, schimpfend und fluchend auf die Beine hob, und Stomp gerade erleichtert aufatmen wollte, bemerkte er mehrere Klumpen einer schleimigen stinkenden Flüssigkeit, die von oben vor ihm auf den Boden tropfte, auf seine Schuhe, dann auf seinen Kopf.

Der zweite Steinwürger hatte das Durcheinander genutzt, um sich von hinten, von seiner Beute unbemerkt, heranzuschleichen.

Als Stomp langsam, wie in Trance das Gesicht wendete, sah er den wuchtigen Leib unmittelbar vor sich aufragen. Zitternd blickte er hoch, registrierte den aufgerichteten, von Chitinringen umfassten Vorderkörper und darauf, fast senkrecht über ihm schwebend, den häßlichen meterbreiten dreieckigen Schädel, ihm zugewandt. In kaltem Glitzern spiegelten die großen kuppelartigen Facettenaugen Tunnelspürers Licht.

Dieser schien die Gefahr noch nicht bemerkt zu haben, denn durch das Rauschen des Blutes in seinen Ohren hörte Stomp hinter sich dessen unter Hustenstößen hervorgestoßenen Flüche. Stomp öffnete den Mund, wollte eine Warnung oder einen Hilferuf brüllen, doch kein Laut entrann seiner Kehle. Wie ein Kaninchen vor einer Schlange stand er da, startete auf die fast zwei Meter langen, mit messerscharfen Spitzen und Schneidkanten versehenen Mandibeln, die um ihn herum und vor seinem Gesicht -beinahe wie voller Vorfreude- langsame schlängelnde, gleichsam hypnotische Bewegungen ausführten. Dazwischen erkannte er die mit kräftigen Kiefern versehene Freßöffnung, aus der schwarzer Geifer zu Boden tropfte.

Langsam entglitt die Lanze aus Stomps klammen Fingern, und als ob die Kreatur diese Kapitulation erkannt hatte, senkte sich langsam deren Schädel auf das Gesicht ihres wehrlosen Opfers herab.

Das Geräusch schnitt durch die Luft und die immer noch anhaltende Fluchkaskade des Halblings wie ein Messer durch Seide. Es hörte sich an wie ein triumphierender menschlicher Ruf, unterlegt von dem Klang knackend frierenden Eises.

Ein greller weißlicher Streifen schoß durch Stomps Gesichtsfeld, glühende Kälte schien sein Antlitz zu versengen und mit einem gequälten Aufschrei sank er, die tränenden Augen fest zusammengepreßt, zu Boden. Eine Kakophonie der verschiedensten Geräusche schlug über ihm zusammen:

Tunnelspürers überraschter Aufschrei, das hektische und, wie er meinte, schmerz erfüllte Zirpen und Klickern des Steinwürgers, unterbrochen von einem zischenden und tosendem Fauchen, sowie dem Schaben der Chitinkrallen auf Gestein unmittelbar vor ihm!

In wilder Panik riß er die Augen auf und krabbelte rückwärts von der Bestie weg..

Durch den Schleier seiner Tränen sah er, daß diese sich einem neuen Gegner zugewandt hatte.

Eishaut schien einen Tanz aufzuführen, inmitten der auf sie zupeitschenden Mandibeln.

Sie wirbelte in rasend schnellen Drehungen und Wendungen ihres Körpers unmittelbar vor der Freßöffnung der Bestie hin und her; und während ihres „Tanzes“ traf der violett schimmernde Stahl ihres Schwertes, von Meisterhand geführt, den Würger einmal, zweimal,..... viele Male, und hinterließ jedesmal, dampfende Wunden. Die Spitzen und Schneidekanten der Greifarme schienen sie, obwohl unmenschlich schnell aus nächster Nähe auf sie einschlagend, nicht ein einziges Mal zu berühren. Das Schwert gab diese tosenden jubelnden Schreie von sich, das erkannte Stomp jetzt, und fasziniert sah er bläulich-violette Elmsfeuer an der Klinge auf und ab laufen und bei den zuckenden Attacken schlierige Lichtzungen durch die Luft bilden. Und die Frau, die die Waffe führte...

Wunderschön war sie, das Gesicht von ruhiger Konzentration gezeichnet, in violettes Leuchten getaucht, ein leichtes Lächeln auf den Lippen...

Stomp zuckte mit einem entsetzten Aufschrei zusammen, als er, von kräftigen Händen gepackt, in die Höhe gerissen wurde.....und sackte erleichtert zusammen, als neben ihm das Gebrüll Tunnelspürers seine Trommelfelle zum Singen brachte: „Schau sie dir an, ist sie nicht großartig? Bei Kasakks triefenden Augen,... noch NIEEEEE habe ich etwas Derartiges gesehen! Los Mädchen, gib's dem Horngesicht, gib ihm den Rest, mach' eine Stehlampe aus dem Schuppengerüst... !“

Es war schnell vorbei. Fast enttäuscht sahen die beiden Männer zu, wie der Würger schließlich mit einem gequälten und scheinbar frustrierten Klickern sich rückwärts von seiner Gegnerin weg schleppte. Augenscheinlich war er deutlich angeschlagen, aus mehreren dampfenden eisverkrusteten Wunden quoll glasig zähe Flüssigkeit und eines seiner acht Beine zuckte abgetrennt vor ihm auf dem Fels. Die Kriegerin ließ ihr schimmendes Schwert sinken und die jubelnden Rufe verklangen. Es wurde still...und mit offenen Mund beobachteten Stomp und Tito die beiden ungleichen Gegner. In einer Entfernung von gerade mal drei, vier Meter standen sie sich gegenüber, nur der fahle Schimmer aus Tunnelspürers Lampe vor ihnen auf dem Boden beleuchtete die unglaubliche Szene.

Ein leises fast fragendes Zirpen erklang von der riesigen Kreatur und aus den Facettenaugen auf dem schiefegelegtem Kopf starrte das Wesen auf die Frau. Diese stand ruhig da, das Schwert zu Boden gesenkt. Dann mit langsamen hinkenden Bewegungen drehte sich der Steinwürger von der Kriegerin weg, stackste vorsichtig humpelnd auf die Felswand zu und verschwand mit umständlichen holpernden Bewegungen, das Hinterteil voran, in die Angriffsröhre, aus der er noch vor wenigen Minuten wie ein Armbrustbolzen geschossen war.

Die Stille, die danach einkehrte, war erfüllt von den keuchenden Atemzügen der Männer und dem Nachhall der Kampfgeräusche.....und dem Gebrüll des Halblings, der bisher das Geschehen mit offenen Mund beobachtet hatte und sich jetzt Luft machte:

„Was ist...., da fett mir doch einer den Hintern, warum läßt du das Höllending laufen, du hättest doch mit einem Fingerschnippsen diesem Vieh die eigenen Freßwerkzeuge in den“ es folgte eine Reihe von auserlesenen Beschreibungen bezüglich der weiteren Zukunft ihres ehemaligen Angreifers, doch Stomp hörte nicht mehr hin; statt dessen beobachtete er die Kriegerin, die in einer streichelnden Geste die Waffe reinigte, danach den Griff kurz an die Lippen legte –Er glaubte, durch das Gezeter neben sich für eine Sekunde erneut diesen jubelnden Ruf zu vernehmen – und dann die Waffe mit einer graziösen Bewegung zurück in die Scheide führte.

Tito schien sich warmgeschimpft zu haben, und als sich die hochgewachsene Frau mit einem hörbaren Seufzer ihnen zuwandte, unterbrach Stomp, ohne den Blick von der Kriegerin zu wenden:

„Tunnelspürer.. „und nochmal, diesmal lauter, fast gebrüllt:“Tunnelspürer....!“

Das Schimpfen endete abrupt und fragend starrte der Halbling den Mann an, der sich ihm nun zuwandte und einen Finger an die Lippen legte „Pst..!“

Brummelnd gab der Kleine nach, und mit einem schiefen Grinsen blickte er zu der Frau auf:

„Auch wenn ich den letzten Teil nicht versteh, für den ersten Teil schulde ich dir mein Leben, Große.“

Nach einer Pause und mit ungewohnten Ernst setzte er hinzu:“Ich bin Tito Theosorus Elain, Meisterschmied und ehemaliger Hetman der Gilde der Metallurgen der westlichen Provinzen; meine Freunde nennen mich Tunnelspürer, und ich verbürge meinen Mut, meine Kraft und mein Denken, soweit ich es irgend vermag, für Glück und Sicherheit Deiner Person und der Deinen!“

Stomp blickte staunend auf den kleinen Mann neben sich; er kannte diese formellen Worte und wußte, daß jedes Einzelne ernst und absolut verbindlich gemeint war.

Auch Eishaut schien sich dessen bewußt zu sein, denn nach einem langen ruhigen Blick auf den Halbling beugte sie sich vor und küßte ihn langsam und fast zärtlich auf beide Wangen. Stomp beobachtete still, wie sich beide lange in die Augen blickten, die Hände fest verschränkt, und gerade, als er sich wirklich überflüssig zu fühlen begann, löste der Halbling behutsam den Griff und weniger sanft die Feierlichkeit der Situation: „Man könnte auch sagen, du hast was gut...“ setzte er mit rauher Stimme hinzu.

„Wirklich?“ antwortete die Kriegerin mit leisem Lächeln, und nutzte ihre Chance „dann würde ich mich freuen, wenn du auf diese Anzüglichkeiten bezüglich Meiner verzichten könntest.“

Tunnelspürer grinste zu ihr hoch: „Gemacht, du sanduhrförmiger Traum eines jeden Wesens, das...einen Schw..äääh....“ die letzten Worte wurden immer leiser gestammelt und mit einem lautem Räuspern wandte sich der Kleine ab, brabbelte irgendetwas von ` Albert suchen ` und ließ die beiden stehen.

Stomp blickte in violette Augen und konnte sich die Frage nicht verkneifen „Du hättest diesen Würger problemlos erlegen können...?“

Eishaut lächelte leicht und mit abgewandten Blick, der dem breiten Rücken Tunnelspürers folgte, antwortete sie: „Ich bin eine Creesh a Suul, eine Barentochter, ein Erstkrieger meines Volkes...“

Stomp erinnerte sich an ein Pueblo an der Flanke eines mächtigen Eisberges, an die zottige angsteinflößende Gestalt eines vier Meter großen Polarbären, an rote Flammenrunen über der linken Seite von Gesicht und Hals dieses imposanten Wesens und nickte.

Eishaut fuhr fort: „...als solche wurde mir beigebracht, daß die höchste Kunst eines Schwertsängers ist, Leben zu schonen, und daß es, je leichter es wäre, ein Leben zu nehmen, um so wichtiger ist, es zu erhalten“

Stomp war ehrlich beeindruckt; von den Worten der Frau neben ihm... und nicht zuletzt auch von der Vorstellung des Halblings, die ihm nun wieder in den Sinn kam; er wußte, daß Gildenführer hochangesehene Männer und Frauen waren, deren gesellschaftliche Position die, beispielsweise seines Vaters, um ein Vielfaches übertraf.

So in seine Gedanken versunken, schreckte er entsetzt zusammen, als lautes Geheule von den Höhlenwänden wiederhallte. Einen Lidschlag später fuhr mit jubelndem Sirren das Schwert der Kriegerin aus der Scheide. Beide rannten in Richtung des Geschreies....und fanden Tunnelspürer eifrig damit beschäftigt, seinen ` Albert ` zu reinigen und lauthals darüber zu lamentieren, was dieses `ölige Scheißzeug` mit der Mechanik seines Meisterstückes hätte anstellen können.

Schließlich hielt er inne und blickte schuldbewußt zu Eishaut zurück, die über ihm stand, das Schwert bereit und auf ihn herabblickte, strafend eine Augenbraue erhoben. Der Halbling grinste schüchtern und fügte ein überflüssiges und verspätetes „Pst!“ hinzu.

Schließlich hatte sich der Kleine beruhigt, und auch Stomp seinen Sprüherstachel wiedergefunden und so machten sie sich daran, den Schauplatz dieser Begegnung zu verlassen.

Nach einigen Minuten erreichten sie einen Tunnelleingang, der von einigen verkeilten Felsblöcken versperrt war. „Da hinein geht es zu der Höhle, von der du erzählt hast. Wir müssen einen anderen Weg suchen und ich denke, er liegt da drüben“ meinte Tunnelspürer nach einem Schluck aus der Wasserflasche. Stomp erkannte, daß der Halbling seinem Namen alle Ehre machte, denn nach kurzem Suchen in einem dunklen Stollen wies der Kleine mit einem triumphierenden Blick auf einen Spalt im Fels, an dem Stomp mit Sicherheit vorbei gelaufen wäre. An diesem angelangt, stellten die drei zu ihrer Freude fest, daß es sich um einen Zugang handelte, durch den sie sich mit einiger Mühe aber schließlich erfolgreich hindurchzwängen konnten. Schließlich zeigte das grünliche Licht aus der Schimmelkugel des Halblings die Höhle, die Stomp nur zu gut kannte.

Stumm nahmen sie Abschied von Jan Erznase und dem Blaugekleideten, deren Körper sie unverändert vorfanden. Das Schweigen wurde nur unterbrochen von Zähneknirschen des Tunnelspürers, der es sich nicht nehmen ließ, nach einem kurzen Blick auf die Felswände die gefallenen Freunde zu einer Steinkaskade zu tragen, und diese mit einigen gezielten Schlägen über ihnen zusammenbrechen zu lassen. Nachdem das Poltern des stürzenden Gerölles verklungen war, füllte nur das Schniefen des Halblings die Stille.

Dann, sich die Augen reibend, betrachtete der Kleine widerwillig die Orkleichen, die immer noch unberührt dort lagen und folgte Stomp, der nun die Führung übernommen hatte, in den Stollen, wo sie auch nach kurzem Suchen den Erdrutsch fanden, durch den dieser vorher in die Tiefe gelangt war. Nachdem sie sich vergewissert hatten, daß sie alleine waren, kletterten sie hinab und erreichten unbehelligt die Tunnelabzweigung. Auch jetzt konnte man aus der Ferne noch Stimmengemurmel hören und Fackelschein sehen. Tunnelspürer beeilte sich, sein Schimmellicht zu löschen. Eilig und geduckt schlichen sie weiter, und als sie den Balkon erreichten, robbten sie sich auf dem Bauch bis zur Kante vor.

Die Männer und die Frau staunten nicht schlecht, als sie in dem Raum unter sich keine Orks sahen, sondern einige menschliche Gestalten, die von ihrem Gebaren und ihrer Kleidung eindeutig zu den Söldnertruppen der Erzbarone gehörten. Tunnelspürer zischte zwischen den Zähnen und meinte in überraschend leisem Flüsterton: „Also haben es die Bastarde doch geschafft, sich einen Weg hier runter zu graben. Ich hoffe nur, daß sie keinen Zugang zur freien Miene gefunden haben.“ Schweigend beobachteten sie den Trupp, der den Raum durch eine der rückwärtigen Tunnelöffnungen verließ.

Anschließend war der Raum leer, lediglich erhellt von den beiden Feuern an dem großen Eingang, die eine wuchtige Konstruktion in der Mitte des Raumes beleuchteten. Nach kurzem Überlegen erkannte Stomp dieses Gerät als Ballista, eine Anordnung, um große Pfeile zu verschießen. Er wunderte sich noch, wie die Söldner dieses Gerät in diese Tiefe gebracht hatten, als Tunnelspürer schon anfang sich an einem Felsvorsprung entlang hangelnd, den Balkon zu verlassen und sich an den Abstieg zu machen. Als er den fragenden Blick Stomps bemerkte, zuckte er nur mit den Schultern und flüsterte: „Jetzt oder nie, mein Guter. Die Grünpelze sind wahrscheinlich in ihre Höhlen zurückgeflohen und die Söldner treiben sich irgendwo oben rum. Kommt schon!“

Gesagt, getan.

Als sie den Höhlenboden erreicht hatten, schlichen die Drei geduckt, jede Deckung ausnutzend, weiter bis zum Eingangsbereich. Vorsichtig lugten sie um die Ecke und erblickten einen durch mehrere, augenscheinlich nachträglich angebrachte Fackeln erhellten, grob behauenen Gang, der sich leicht gewunden in die Tiefe erstreckte. Ein kühler, modriger Gestank wehte ihnen entgegen, mit einem süßlichen, nach Verfaultem riechendem Beigeschmack. Nachdem sie sich durch Blicke verständigt hatten, huschten sie vorsichtig den Gang entlang.

Zunächst ging alles gut, jedoch trafen sie nach ungefähr vierzig Metern, die der Gang ununterbrochen in die Tiefe führte, auf einen Trupp Orks, der ihnen aus einem Seitengang entgegenkam. Diese waren ebenso überrascht, die Eindringlinge vor sich zu sehen wie diese; und nach einer kurzen Schrecksekunde stürmten sie aufeinander los. Stomp sah sich wieder einem dieser grün- und grauhaarigen Monster gegenüber, das eine dreschflegelähnliche Waffe schwingend auf ihn zustapfte. Da er nun schon die Kampfart dieser Kreaturen erlebt hatte, wußte er was zu tun war. Er unterlief den ersten Schlag, der ihm in seiner Wucht sicherlich sämtliche Knochen gebrochen hätte, kam mit einer schnellen Bewegung an der Seite der Bestie hervor und schwenkte mit einer raschen Doppelattacke die quer gehaltene Lanze gegen den Bauch und den Rücken des Ungetüms. Als dieses mit wild rudern den Armen stolpernd versuchte Halt zu finden, versenkte Stomp die Spitze seiner Lanze tief in den breiten Rücken der Kreatur.

Aus den Augenwinkeln sah er, daß der Halbling auf den zweiten der Höhlenbewohner zulief. Als sich dieser grunzend bückte, um die vermeintlich sichere Beute vom Boden zu pflücken, ließ er sich fallen und schlidderte auf den Knien auf die Kreatur zu. Die Metallverstrebenungen seiner Beinstützen schlugen Funken, als er zwischen den Beinen seines Gegners hindurch rutschte, und mit einer raschen Drehung unmittelbar hinter dem überraschten Ork auftauchte. Er wirbelte herum und ´Alberts´ Spitze versenkte sich tief in die Kniekehle des Monsters. Dieses stolperte aufbrüllend vorwärts, und als Tunnelspürer in dieser Bewegung ´Albert´ gegen die Wade des Höhlenbewohners schnellen ließ, ging jener mit einem lauten Krachen zu Boden. Behende wie ein Affe lief der Halbling über den haarigen Rücken seines Widersachers, und im Nacken angelangt, hieb er mit einer schnellen Bewegung den Griff seines Spazierstocks zwischen die Halswirbel der Kreatur. Diese zuckte noch einmal und blieb dann still liegen.

„Unterschätze nie die Kleinen“, meinte der Halbling noch belehrend zu dem bewußtlosen Grünfell.

Während Stomp noch den Kampfstil des Knirpses bewunderte, hörte er rechts von sich stampfende Schritte und sah den sich entfernenden Rücken des dritten Ork, der, ganz seiner Gattung entsprechend, Fersengeld gab. Ohne zu überlegen handelte er, er riß den Bogen von der Schulter, holte einen Pfeil aus dem Köcher, legte ihn auf, hob die Waffe, zielte- und hörte ein wirbelndes Geräusch über sich; ein Kodangholz schnellte in wirbelndem Flug durch die Luft, traf den Flüchtenden am Kopf, der wie vom Blitz gefällt zusammenbrach, und kehrte mit leisem Sirren in die Hand der Kriegerin zurück.

Das Getümmel schien weitgehend unbemerkt geblieben zu sein und nachdem sie die drei Grünfelligen sicher verschnürt in einen Seitengang gezogen hatten, um eine zu frühe Entdeckung zu vermeiden, schlichen sie weiter. Der Gang erstreckte sich scheinbar endlos vor ihnen, in unregelmäßigen Abständen führten Wege in alle Richtungen ab. Doch niemand begegnete ihnen.

An einer weiteren Tunnelabzweigung angelangt, verhielt Stomp im Schritt. Er hatte geglaubt, eine menschliche Stimme zu hören, aus einem Seitengang links von ihm, und wild gestikulierend bedeutete er seinen Gefährten, stehen zu bleiben.

Auf deren fragenden Blicke hin deutete er auf die Öffnung links von ihnen, und achselzuckend folgte ihm der Kleine, nicht ohne ein gemurmertes „Wer ist hier eigentlich ein Tunnelspürer?“

Dahinter, nach allen Richtungen sichernd, kam Eishaut nach

Der Seitengang, den sie nun betraten, war unbeleuchtet, jedoch war weiter voraus der Widerschein von mehreren Fackeln zu erkennen. Unbehelligt gelangten sie an das Ende des Stollens, der in einer großen, ungefähr zehn mal zehn Meter messenden, grob behauenen Höhle mündete. Die Kaverne selbst war leer, jedoch befanden sich im hinteren Bereich mehrere Öffnungen und Aussparungen, die zur Mitte hin mit grob gezimmerten Gitterstäben verschlossen waren. Aus einer dieser Zellen erklang die menschliche Stimme, die in ruhigem Ton zu rezitieren schien. Der restliche Raum war mit mehreren Liegen, einer Feuerstelle und einem grob gezimmerten Tisch versehen. Vorsichtig schlichen sie weiter, dem Geräusch nach und kamen an drei Zellen vorbei. Die ersten beiden waren leer, die dritte enthielt einen Bewohner, der nie wieder einen menschlichen Laut von sich geben würde und aus gebrochenen Augen mit durchschnittener Kehle an die Decke der Höhle starrte. Als sie in die vierte Zelle hineinlugten, bot sich ihnen ein seltsames Bild.

Ein Mann hockte da, in schlichte braune Ledergewänder gehüllt, die graumelierten, langen Haare zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Ruhig saß er mit untergeschlagenen Beinen auf einer groben, behelfsmäßigen, mit Heu und Spreu bedeckten Pritsche. Ihm zu Füßen kauerten drei der Grünfelligen, die mit fast andachtsvollem Blick an seinen Lippen hingen.

Verwundert starrten die Gefährten auf diese Szene, und als der Halbling bei einer Bewegung ein lautes Klappern mit seinen Gestellen von sich gab, blickten die vier Zelleninsassen erschreckt zur Tür. Die Orks sprangen auf und wichen schnatternd und ängstlich gestikulierend zur Höhlenwand zurück, während der Mensch mit ruhigem Blick die Neuankömmlinge musterte.

Graue Augen in einem hageren, von vielfachen Falten durchzogenen, bleichen Gesicht schauten ihnen ruhig entgegen. Ein dünner exakt geschnittener Oberlippenbart kräuselte sich bei einem erkennenden Lächeln. Langsam erhob sich der Mensch und trat mit gemächlichem Schritt an die Holzstäbe heran.

Als er sprach, erklang wieder die volltönende Stimme, die die Gefährten in diese Höhle geführt hatte. „Wenn das nicht Tito Tunnelspürer ist, der Halbling, der den Schürferbund anführt, welch hoher Besuch.“

Der Angesprochene runzelte die Stirn und fragte: „Woher kennst du mich? Ich habe dich noch nie gesehen, du bist keiner von den Schürfern. Gehörst du zu den Erzbaronen, zu den Söldnern oder zum Dämonenbeschwörer? Sprich schon!“ verlangte er in barschem Ton.

Der Zelleninsasse antwortete nicht, sondern ließ seinen Blick weiter zu Eishaut gleiten „Auch von Eurem Mut und Eurer Grazie erzählt man überall, die nur noch von Eurer Meisterschaft im Umgang mit dem Schwert übertroffen wird; Jedoch sind Worte zu schwach, meine Augen jubeln in dem Versuch, Eure Anmut meinem Herzen zu beschreiben; Ihr, Mylady, müßt der Grund sein, daß die Sonne sich des Abends hinter dem Horizont beschämt zurückzieht, wohl wissend, daß ihr Glanz vor Eurer Schönheit verblaßt. Verzeiht, wenn diese Umgebung mir nicht gestattet, Euch meine Aufwartung in der Form zu machen, die Euer angemessen ist“

Und weiter wandte er sich Stomp zu und fragte „...und hier, wen haben wir denn hier; ich glaube, wir hatten noch nicht das Vergnügen...?“

„Stomp heiße ich, äh, Sprühertod“, antwortete dieser.

Danach blieb es still. Das Quartett betrachtete sich gegenseitig und taxierte einander, während die drei Orks im Hintergrund sich plappernd gegen die Felswand drückten.

Mit einem Blick auf diese, meinte der Halbling schließlich :“ Du befindest dich in netter Gesellschaft, mir scheint, du fühlst dich wohl, ich denke wir gehen und lassen dich hier“ und wandte sich zum Gehen.

„Nicht so schnell mein kleiner, ungeduldiger Freund“ antwortete der Grauhaarige, „In der Tat würde ich es als großen Dienst betrachten, wenn du die Güte hättest, mich aus dieser mißlichen Lage zu befreien. Meine Zellengenossen sind zwar nicht so flegelhaft, wie die meisten ihrer Art, jedoch ist ihre Gesellschaft auf Dauer etwas anöndend.

Ihre Gespräche drehen sich meistens um Nahrungsaufnahme oder den Akt des Beischlafes, und auch meine, zugegebenermaßen, dürftigen Versuche, ihnen etwas Bildung und Lebensart beizubringen, scheinen schon im Ansatz zu scheitern, auch wenn ich erleben durfte, daß die epischen Liebesgedichte des Gavriel Guy oder die `Ode an Segaloth‘ s Hain ´ des talentierten Rohan de Scod bei diesen, meinen Leidgenossen fast schon andächtige Verzückerung auslösen. Außerdem lassen ihre, nun ja, Manieren deutlich zu wünschen übrig.“

Stomp staunte nicht schlecht, dieser Mann, der schon wer weiß wie lange mit drei Orks in einer Zelle war, besaß immer noch soviel Courage, in so gelassener Art über sein Schicksal zu sprechen und verbrachte seine Zeit damit, ihnen schwülstige Lyrik vorzutragen. Unwillkürlich betrachtete er die Zellentür und stellte fest, daß ein Riegelsystem diese verschloß. Unerreichbar von innen, war es einfach von außen zu bedienen.

Seine Überlegungen wurden unterbrochen von einem gezischten „Dann nenne deinen Namen!“ des Halbblings, den die Vorstellung des Fremden in keiner Weise zu irritieren schien.

Der Grauhaarige seufzte: „Man nennt mich Benedikt.“

„Ha!“ dröhnte der Kleine, nicht ohne sich anschließend schuldbewußt umzublicken und dann leise fortzufahren „Benedikt, `die Hand´, von dir habe ich gehört, du bist ein Meister.“

Als der Grauhaarige nur mit stillem Lächeln nickte, konnte Stomp nicht länger an sich halten und platzte heraus „Ein Meister, was ist ein Meister?“

Der Halbling blickte ihn staunend an und erklärte „Du weißt nicht, was ein Meister ist? In Kasakks Namen, du kennst doch die Gilden, es gibt die Schatten, die Mörder der Erzbarone und es gibt die Söldner, die Schläger. Dann gibt es noch eine Gruppe, von der keiner weiß, auf wessen Seite sie stehen. Diebe sind sie allesamt, ehrlose Gesellen, die nichts anderes zu tun haben, als durch die Gegend zu laufen und ehrbaren Leuten irgendwelche Gegenstände zu stehlen. Allerdings... „fuhr er mit einem nachdenklichen Seitenblick auf den Beschriebenen fort „kann man ihnen nicht nachsagen, daß sie sich auf die Seite der Erzbarone schlagen. Sie klauen eigentlich bei jedem.“

„Na na na na na!“ wandte der Zelleninsasse wieder ein. „Klauen ist nicht das richtige Wort. Wir verändern die Besitzverhältnisse. Das ist eine Kunst, die mühsam erlernt und mit Liebe ausgeführt werden will. Klauen und stehlen, das bleibt für die Dilettanten und Rüpel, die auf Jahrmärkten beutelschneiden oder Fenster einschlagen und harmlose Händlersleute erschrecken.“

Wieder entstand eine lange Pause, während der sich die drei vor der Zelle lange anblickten.

Schließlich gab sich Stomp einen Ruck „Dieb oder nicht Dieb, keiner hat es verdient, hier unten in einer Zelle festzusitzen, noch dazu mit drei Orks. Wer weiß, was die mit ihnen vorhaben.“ „Das ist einfach,“ seufzte der Grauhaarige „wir sind Nahrungsvorräte für die Grünfelligen!“

Stomp wich entsetzt einen Schritt zurück „Nahrungsvorräte, du meinst sie fressen auch ihre eigenen Leute?“

Mit einem Seitenblick auf die Höhlenbewohner, die sich nur allmählich beruhigten, erklärte der Grauhaarige „Naja, so sind diese Geschöpfe eben. Außerdem erscheinen die Drei hinter mir etwas, nun ja, aus der Art geschlagen. Sie sind friedlicher, der Größte von ihnen war sogar so intelligent, daß ich ihm unsere Sprache in Grundzügen beibringen konnte. Es scheint wirklich eine Gruppe von ihnen zu geben, die weniger gewalttätig ist. Außerdem vergiß gütigst nicht, daß die Grünfelligen hier in aller Ruhe gelebt haben, bevor wir kamen und begannen, Löcher ins Gestein zu bohren. Als dann noch diese abscheuliche Barriere erschien, die jedes Entkommen verhinderte, sind sie einfach der Panik verfallen, die einfache Gemüter schnell überkommt, so daß man ihnen eigentlich keinen Vorwurf machen kann. Und wenn ich euch gütigst darum bitten dürfte, dann bedenket bitte dies“ fuhr er mit einem süffisanten Seitenblick auf seine Gesprächspartner fort „daß gerade die menschlichen Wesen innerhalb dieser geheimnisvollen Kugel es sind, die wegen ihrer Vergangenheit als Mörder, Halsabschneider und Vergewaltiger hier ihr Dasein fristen!“

Stomp blickte ihn lange an und betrachtete dann die drei Orks, die jetzt mittlerweile weitgehend ruhig, aber mit ängstlichem Blick das Geschehen verfolgten.

Er faßte einen Entschluß und nach einem kurzen Seitenblick auf den Kleinen, der ihm zunickte, schritt er zu diesem Riegelhebel, der die Zellen öffnete und drückte ihn nach kurzem Zögern herab.

Ein kurzes Scharren ertönte und an allen Kammern glitt ein Teil der Holzvergitterung einen Spalt zur Seite. Mit einem triumphierenden Grunzen warfen sich die drei Orks auf die Zellenwand. Die beiden Vorderen packten die Stäbe und zogen sie mühelos zur Seite. Grunzend und schnatternd warfen sie sich ins Freie und ohne die Anwesenden eines weiteren Blickes zu würdigen, stürzten sie ins Dunkle der Höhle.

Der Dritte folgte langsamer, blieb vor dem Grauhaarigen stehen und Stomp hörte erstaunt die gutturale Stimme menschliche Laute ausstoßen: „Du Frfreund, willkommen an Feuerr von Orrkas. Nicht mehrr kämpfen werrde gegen euch.“ Er nahm die Hand des Grauhaarigen, beugte den Kopf und führte den Handrücken seines Gegenüber an seine niedrige Stirn. Schließlich wandte er sich um, blieb am Eingang der Zelle stehen und blickte auf Stomp, Eishaut und Tunnelspürer.

„Frreunde, ihrr auch“ grunzte er und verließ langsam, fast gesetzten Schrittes den Raum.

Die Drei blickten ihm hinterher und während sie sich noch fragten, ob das jetzt gerade ein Fehler gewesen war, tauchte der Grauhaarige zwischen ihnen auf.

„Ich würde es als besonderen Gefallen erachten, wenn mich einer der Herren, oder noch besser, auch wenn ich es nicht zu hoffen wage, vielleicht die Dame zurück an die Oberfläche geleiten könnte. Die Gilde, der ich angehöre, ist mit Sicherheit an den Informationen interessiert, die ich liefern kann. Außerdem denke ich, daß das allgemeine Durcheinander, was sich in der letzten Zeit hier ereignet hat, dafür spricht, daß sich auch an der Oberfläche Schreckliches tut. Denn bedenket, zuerst war das hier eine Region der Orks. Plötzlich sind hier diese ungehobelten Söldner aufgetaucht, die mit einer Ballista den Zugang zu den Orkhöhlen erkämpft haben. Es gab ein gar schauerliches Gemetzel, zahlreiche der Menschen wurden getötet und Dutzende der Orks sind gefallen. Schließlich zogen sich die Kämpfe weiter in die Tiefe zurück. Das ist nun, Kasakk weiß es, nicht das Szenario, in dem sich ein Meister aufhalten möchte.“

Er blickte auffordernd von einem zum anderen, ein süffisantes Lächeln auf den Lippen.

Schließlich, nach kurzem Überlegen, brummte Tunnelspürer „Wenn ich mir dieses gestelzte Gewäsch noch länger anhören muß, werde ich trübsinnig. Außerdem stört er uns nur bei dem, was wir vorhaben. Also bringt ihn schnell nach oben, ich halte hier die Stellung und wir treffen uns wieder.“

Stomp nickte zustimmend und nach einem kurzen Blickwechsel machten sich der Grauhaarige, Eishaut und er auf den Weg.

Sie erreichten unbehelligt den Balkon, den Tunnelabzweig, und nach weiterem, vorsichtigem Schleichen auch die Höhle, in der Stomp die Begegnung mit dem Shugul Sath gehabt hatte. Zu seiner Erleichterung sah er in dem Schimmellicht, das er sich von dem Halbling ausgeliehen hatte, noch die Öffnung, die seine Lanze hinterlassen hatte. Er kletterte hindurch und fand das Gegengewicht, daß ihm vor gar nicht allzu langer Zeit den rasenden Aufstieg nach oben beschert hatte.

„Wenn du an diesem Seil nach oben kletterst, kommst du in der verlassenen Miene aus“, erklärte er.

Der Meister wandte sich ihnen mit väterlichem Grinsen zu und zog einen Ring von seiner Hand

„Ich bin Euch zu Dank verpflichtet. Mein Leben lag in Euren Händen und Ihr habt es mir zurückgegeben. So wisset denn, ab hier werde ich den Weg alleine finden. Nehmet diesen Ring, und wann immer Ihr einem Mitglied der Meistergilde begegnet, zeigtet ihn und man wird wissen, daß Benedikt `die Hand` Eure Mitgliedschaft in der Meistergilde befürwortet.“

Stomp nahm verdutzt, mit einem Seitenblick auf die Kriegerin, die ihm achselzuckend zunickte, die Gabe entgegen und während er noch nach Worten des Dankes suchte, war der Grauhaarige, nicht ohne sich mit einem Handkuß in perfekter Grandezza von Eishaut zu verabschieden, die diese Prozedur mit verwirrtem Lächeln über sich ergehen ließ, bereits auf das Gegengewicht gestiegen und begann mit kräftigen Zügen am Seil entlang nach oben zu klettern.

Als nichts weiter geschah, und keinerlei Angriffsgeräusche zu vernehmen waren, wandte Stomp sich um. „Wenn der wüßte, wem er da die Tatze geküßt hat“, grinste er zu der Frau hoch, die ihn daraufhin strafend anblickte.

„Du warst zulange mit dem Gnom zusammen“, entgegnete sie nur, und wandte sich ab. Dennoch war Stomp sicher, unmittelbar danach ein fast mädchenhaftes Kichern zu hören.

Auch der Rückweg verlief zunächst unbehellig und vorsichtig schlichen sie durch das grünliche Zwielight.

Dann aber duckten sie sich in den Schatten der Tunnel, als von dem Einbruch, der in die obere Höhle führte, wo Stomp von dem wahnsinnigen Organisator angegriffen worden war, hektische Stimmen zu hören waren. Sie entspannten sich etwas, als nicht die gutturalen Laute der Grünfelligen, sondern aufgeregtes Gemurmel, das eindeutig aus menschlichen Kehlen zu stammen schien, erklangen. Von einem sichern Platz aus, in den Schatten eines Felsblocks gekauert, beobachteten sie mehrere Männer fackeltragend den Erdrutsch unter Gepolter und verhaltenem Geflüster herabklettern.

Aus ihrem Gesprächen konnte Stomp entnehmen, daß es Mitglieder der Schürfergilde waren und deshalb zögerte er nicht länger und gab sich mit einem lauten „Heda! „zu erkennen. Die Erzgräber verstummten abrupt, und er konnte das Zischen eilig aus der Scheide gezogener Schwerter vernehmen.

„Beruhigt euch! Erkennt ihr mich nicht? Ich bin’s, Sprühertod, und Eishaut!“ Verwundert nahm er zur Kenntnis, daß er sich bereits selbst mit dem vom Halbling verliehenen Namen bezeichnete. Die Männer vor ihm entspannten sich sichtlich und ließen die Waffen sinken, als sie ihn und vor allem die Kriegerin im Fackelschein erkannten.

Kurz darauf waren sie von mehreren, aufgeregten Schürfern umgeben.

„Gut, daß wir euch sehen, ich hoffe, ihr seid wohlauf. Schreckliches hat sich zugetragen; kurz nachdem ihr weg wart, haben die Erzbarone uns angegriffen. Wir hatten keine Chance, die freie Miene ist eingenommen. Unsere Kameraden sind in alle Richtungen verstreut. Wir haben uns in die Tunnel geflüchtet. Wir suchen den Halbling, er muß uns führen. Du sagtest doch, daß es hier einen Weg hinaus in die verlassene Miene gibt.“

Stomp blickte unbehaglich zu der Öffnung nach oben, aus der die Männer gekommen waren und fragte „Sind die Söldner hinter euch her?“

Die Männer gaben ein bitteres Lachen von sich. „Keine Sorge, wir haben die Stollen hinter uns zum Einsturz gebracht. Die Bastarde werden Tage brauchen, um sich da durch zu graben“ meinte einer der Flüchtlinge grimmig.

Stomp nickte „Also gut, ich kann euch den Weg nach oben zeigen, er ist gar nicht weit von hier. Der Halbling ist weiter unten und wartet. Ich halte es nicht für gut, wenn wir alle durch die Orkhöhle stampfen. Ich werde den Kleinen zu euch schicken. Am besten wir machen einen Treffpunkt aus, an dem er euch finden kann.“

Zustimmendes Gemurmel wurde laut: „Also wir warten am Seeufer auf den Tunnelspürer. Dort ist ein guter Ort, wo man untertauchen kann. Wir werden uns dort verschanzen. Es gibt dort einen besonders guten unzugänglichen Platz an den Höhlen. Der Halbling weiß, wo.“

Dem war nichts mehr hinzuzufügen und Stomp führte die Gruppe wieder zu dem Schacht, den vor kurzem der Meister erklommen hatte. Eishaut hatte die Wache an der Tunnelverzweigung übernommen. Einer nach dem anderen verschwand in dem Loch und schließlich war Stomp, nach einigen kurzen, aber herzlichen Abschiedsworten, alleine. Wieder machte er sich auf, traf auf die wartende Kriegerin und schlug den Weg zum in die Orkhöhlen ein. In stillschweigender Übereinkunft beschleunigten sie ihre Schritte und hoften, daß dem Halbling in der Zwischenzeit nichts geschehen war.

Wieder an der Biegung angelangt, robbten sie bäuchlings bis zum Balkon. Sie fanden den Raum leer vor und machten sich an den Abstieg. Geduckt huschten beide zwischen den Stalagmiten auf den Eingang der Orkhöhlen zu und gelangten unbehelligt in den Gefängnisraum.

Stomp, der den Anfang machte, blieb wie vom Donner gerührt stehen, und Eishaut wäre um ein Haar auf ihn geprallt.

Die vier Orks, die reglos auf dem Boden lagen, würden keine Gefahr mehr für ihn darstellen. Es hatte augenscheinlich einen Kampf gegeben, fast alle Möbel waren umgeworfen oder lagen zersplittert am Boden. Mehrere große Blutlachen waren auf dem Boden ausgebreitet. Nach einem kurzen Rundumblick stellte Stomp fest, daß er, abgesehen von seiner Gefährtin, immer noch alleine war und entspannte sich.

Mit Abscheu betrachtete er die Toten und bemerkte, daß drei der Orkleichen tiefe Einstiche aufwiesen, bei denen Stomp automatisch an `Albert` und seine böartigen Spitzen denken mußte. Der vierte der unglückseligen Grünfelligen lag scheinbar unverletzt da, jedoch stand sein Kopf in einem grotesken Winkel vom Hals ab, was Stomp schauernd an die muskelbepackten Arme des Halblings erinnerte. Es war unschwer zu erraten, was hier passiert war. Augenscheinlich hatten die Orks den Tunnelspürer überrascht und dies mit dem Leben bezahlt. Aber wo war der Kleine? Und Eishaut brachte Stomp's nächste Gedanken zu Wort: „Wenn er sie getötet hat, muß es ernst, gewesen sein; sonst hätte er versucht, sie am Leben zu lassen.“

Stomp nickte, die Kriegerin hatte recht, trotz des Gegröles schien dem Halbling unnötiges Töten nicht zu gefallen, was jedoch in diesem Fall bedeutete...

Sie blickten sich kurz an, und begannen wortlos den Raum nach Hinweisen abzusuchen. Stomp schaute sich hektisch um, durchstöberte die Kammer und vergaß auch die Zellen nicht. Nirgendwo war etwas von dem Halbling zu sehen. Er hörte einen leisen Pfiff hinter sich. Eishaut zeigte auf den Boden. Da waren deutlich blutige Fußabtritte zu sehen, die aus dem Raum führten, augenscheinlich nicht von den großen, nackten Füßen der Orks herrührend, sondern von jemandem, der Stiefel trug. Nach einem letzten Rundumblick, seine Waffe fester fassend, machte er sich auf den Weg, den Spuren nach, die beruhigende Anwesenheit der Kriegerin hinter sich.

Es ging weiter ins Innere des Orkreiches und das Duo huschte, nach allen Richtungen absichernd, den Stollen entlang. Sie passierten mehrere, lange, dunkle Seitengänge, aus denen muffige Luft strich und folgten weiter den blutigen Fußabdrücken. Nach gut hundert Metern durch den mehrfach abknickenden Tunnel kam Stomp zu Bewußtsein, daß der Halbling verletzt sein mußte, denn die Spuren vor ihm auf dem Boden waren immer noch deutlich zu sehen. Die beiden blickten sich sorgenvoll an und beschleunigten beunruhigt ihre Schritte.

Der Weg führte weiter in wilden Windungen ins Dunkle, von zahlreichen Abzweigungen durchbrochen. Ansonsten wirkte er wie ausgestorben.

Unbehelligt erreichte Stomp und Eishaut eine weitere Seitenabzweigung und folgten den Blutspuren dort hinein. An dem Luftzug, der ihnen ins Gesicht strich und die Flamme der Fackel unruhig auflodern ließ, erkannte Stomp, daß sie sich einem größeren Raum näherten. Unmittelbar vor sich konnte er in ungefähr dreißig Metern Entfernung den Tunnel in einem Halbrund enden sehen und nahm aus der Region dahinter den Widerschein mehrerer Fackeln wahr. Hastig löschte er sein eigenes Licht.

Wieder fand dieser wortlose Blickaustausch zwischen den beiden statt. Augenscheinlich hatten sie das ` Dorf ` der Orks gefunden .

Die Höhle vor ihnen maß mindestens hundert Meter und war gute dreißig Meter hoch. Es schien eine natürliche Kaverne zu sein, mit zahlreichen Felsvorsprüngen, Unregelmäßigkeiten und Hunderten von Stalagmiten und Stalagtiten versehen. Dazwischen angebracht standen Dutzende von schiefen, provisorischen, primitiv zusammengeschusterten Holz- und Lehmhütten. Im Zentrum war ein freier Platz gelassen worden, in dessen Mitte aus einem einzelnen Felsblock das Wasser einer Quelle sprudelte, sich in einem kleinen, natürlich geschaffenen Becken sammelte und über ein Rinnsal aus der Höhle hinausführte.

Direkt daneben befand sich ein großer Findling, der Stomp fatal an einen Altar erinnerte und als er die zahlreichen dunklen Flecken darauf sehen konnte, schauderte er bei der Vorstellung der Rituale, die hier stattgefunden haben mochten. Der Raum wurde erhellt von mehreren großen Feuern, die über den Platz verteilt brannten. Was Stomp jedoch erschreckte, waren die Dutzende von regungslosen Gestalten, die über den Platz und zwischen den Hütten verteilt hingestreckt lagen.

Ein schreckliches Massaker mußte sich hier abgespielt haben. Er sah große, blutige Wunden, die in mit grünem Fell bekleidete Gestalten geschlagen waren. Hier und da war ein unglückliches Opfer noch nicht einmal mehr als humanoides Wesen zu erkennen, sondern lag in einem wild zusammengewürfelten Klumpen von einzelnen Gliedmaßen da. Keine zehn Schritte vor ihm sah er den abgerissenen Kopf eines Orks, der aus gebrochenen Augen anklagend auf seinen eigenen Körper starrte, welcher wie eine weggeworfene Gliederpuppe zwei Meter von ihm entfernt lag. Überall waren große Blutlachen zu sehen und manche der Blutspritzer ragten fast zwei bis drei Meter hoch an den Stalagtiten und Wänden der Höhle. Über dem Ganzen lag der Geruch von Tod und Verwesung und die Stille, die darauf lastete, wurde nur unterbrochen von dem Prasseln der Fackeln im Raum.

Nachdem er sich von seinem Schreck erholt hatte suchte er eilig die Höhle ab, konnte jedoch nirgendwo, abgesehen von den blutigen Fußabdrücken, die sich vor ihm über die Geröllhalde in die Höhle erstreckten, eine Spur von Tunnelspürer finden.

Nichts rührte sich.

Eilig zog sich Stomp in den Tunnel zurück, und weiter im Schatten desselben, lehnte er sich mit dem Rücken zur Wand, versuchte mit einem weiteren Schluck Sruup das Zittern seiner Hände zu beruhigen. Was war geschehen?

Er blickte zu der Frau auf, die in der einen Hand das Kodangholz, die andere auf den Griff ihres Schwertes gelegt, leicht geduckt am Höhleneingang stand, wie ein sprungbereites Raubtier die Umgebung absuchend.